

etwasigen Commemorationen, falls die Weihe an anderen Tagen stattfindet, folgt durch den Archidiacon der namentliche Ausruf der zu ordinirenden Subdiaconen unter Angabe des Weihetitels und ihre Vorstellung vor dem Bischofe in der Weise, wie dieß im Art. Diacon III, 1670 von den zu Weihenden Diaconen angegeben ist. In seiner Anrede weist der Bischof auf die Wichtigkeit der Subdiaconatsweihe und namentlich die damit verbundene Pflicht zum Celibate hin und fordert die Candidaten auf, entweder jetzt noch zurückzutreten oder durch Nähertreten den Willen, auf ihrem Vorhaben zu beharren, kundzugeben. Nachdem sodann die etwa zu Diaconen und Presbytern zu Weihenden aufgerufen worden sind, wird die Allerheiligenlitanei mit der Einschaltung *Ut hos electos benedicens digneris etc.* gesungen. Nach Beendigung der Litanei beginnt die eigentliche Subdiaconatsweihe, indem der Bischof die Ordinanden belehrt über die Verpflichtungen und Pflichten des Subdiacons und dann jedem Ordinandem einen leeren Kelch sammt leerer Patene überreicht mit den oben angegebenen Worten, während deren jeder Kelch und Patene berührt. Der Archidiacon läßt nun noch jeden die gefüllten Messkännchen und ein Waschbecken sammt Handtuch anfassen. Sodann folgen mehrere Gebete des Bischofs und hierauf unter entsprechenden Worten die Anlegung der dem Subdiacon zukommenden heiligen Kleider, nämlich des Amictus, des Manipels und der Tunicella (s. d. Artt.). Endlich läßt der Bischof unter der oben angeführten Formel jeden Ordinandem das Epistelbuch berühren. Dann begeben sich die Geweihten auf ihre Plätze zurück und einer von ihnen singt in der Ordinationsmesse die Epistel. — Wesentlich vom lateinischen Ritus verschiedenes ist die Weihe des Subdiacons in den orientalischen Kirchen. Nach einem ältern griechischen Ritus tritt der als Lector gekleidete, aber auch schon mit dem Sticharion (s. d. Art. Kleider VII, 771) versehene Ordinand vor den Bischof, der ihm nach dreimaliger Benediction die Hand auf's Haupt legt und etne entsprechende Gebetsformel spricht. Nach einem andern Ritus legt der Bischof ihm erst das Sticharion an und läßt ihn sich umgürten. Einen weißläufigen Ritus befolgen die Maroniten und einen ganz ähnlichen die Kopten (das Genauere s. bei Neuter 106 ff.). (Vgl. Thomassin, *Vetus et nova discipl.* 1, 2, 30 sqq.; Morinus, *De saoris ordinat.* 3, 12, 1 sqq.; Winterim, *Denkwürdigkeiten* I, 1, 321 ff.; Neuter, *Das Subdiaconat*, Augsburg 1890; Wieland, *Die genet. Entwicklung der sogen. Ordines minores* in den drei ersten Jahrhunderten, Rom 1897 [7. Supplementheft zur Röm. Quartalschrift].) [Einig.]

**Subiaco** (Sublaucus, Sublaquom), Stadt und exemte Abtei in Mittelitalien, hat seinen Namen von der Lage unterhalb einer von Nero angelegten Villa mit drei künstlichen Seen in der Nähe des Monte Galbo. Der Ort, den Pius VI.

zur Stadt erhob, zählt heute etwa 7000 Einwohner. Subiaco ist in der Kirchengeschichte durch denkwürdig geworden, daß in seiner Umgebung die Biene des Benedictinerordens (s. d. Art.) stand. Ursprünglich war Subiaco der Bischof von Tivoli unterstellt, wurde aber zur Abtei nullius erhoben. Urban VI. gab es im J. 1386 zur Commende, und es war meist ein Cardinal Commendatarabt selbst. Das Castell, früher Commendatarabt der Päpste, ist jetzt Palast des Abtats Commendatarabts gewesen, heute die neue Kathedrale; er weihte sie 1789 zu Ehren des heiligen Heiligs Andreas ein. Auch Pius IX. behielt diese Abtei noch einige Jahre bei, bis 1853 der Cardinal Franzoni d'Andrea dieselbe erhielt. Anfangs der sechziger Jahre trat an seine Stelle als apostolischer Administrator Bischof A. M. Bettinari von Rom, dann Philipp Renetti, Titularbischof von Ircal. Von 1873—1886 war der Cardinal Adel Monaco la Balleste, und von 1886—1890 der Cardinal Angelo Bianchi Commendatarabt. In der Zeit ist apostolischer Administrator von Subiaco der Cardinaldiacon Luigi Macchi, dem 1890 15 Civilgemeinden der Provinz Rom 233 Seelen mit 91 Priestern in 24 Pfarren anvertraut waren. — Die Erinnerung an diese Biene des Benedictinerordens wird heute noch besonders in die beiden im 6. Jahrhundert gestifteten Klöstern S. Scolastica und S. Benedetto oder S. Eusebio Speco festgehalten, welche allein von der Umgebung erbauten Klöstern übrig sind. Von dem italienischen Klosteraufhebungsgesetz sind die gleich Monte Cassino (s. d. Art.) als Nationalmonumente ausgenommen und Klöster der Hüter derselben dabei belassen. S. Scolastica das 8 Miglien von Subiaco vom hl. Paulus im J. 520 gegründet wurde, erfreute sich im Laufe des hl. Gregor des Großen und seiner Nachfolger, sowie der römischen Adelsigen, die reich beschenkt. Nachdem es im 7. Jahrhundert von den Langobarden zerstört worden, wurde es von Abt Stephan im J. 705 wieder auf und wurde es der hl. Scolastica (s. d. Art.), der Schwester des hl. Benedict. Nach abermaliger Zerstörung wurde es im J. 981 restaurirt. In der mittelalterlichen Kirche ruhen seit 1854 die Gebeine vieler heiliger Ehrwürdigen (s. d. Art.), in einer tiefer liegenden Kapelle. Die Bibliothek und das Archiv sind einst reich an seltenen Manuscripten und Urkunden und hier war auch die erste Buchdruckerei in Subiaco eingerichtet, in welcher die deutschen Kaiser Maximilian Smejnheim und Pannartz im J. 1465 den ersten Buchdruck druckten. — Eine Mühle befindet sich bei S. Scolastica befindet sich das Kloster S. Benedetto oder Sacro Speco (heilige Gerste), an der Stelle, wo der große Ordensstifter sich im jugendlichen Alter dem beschaulichen Leben widmete und die ersten Genossen um sich sammelte. Im J. 14